

Günther Dreisbach

## PREDIGTEN 2016

24. Dezember 2016

Heiligabend | Christmette

Stadtkirche Wolfhagen



1. Fröh-lich soll mein Her-ze sprin-gen  
die-ser Zeit, da vor Freud al-le En-gel sin-gen.  
Hört, hört, wie mit vol-len Chö-ren al-le Luft  
lau-te ruft: Chri-stus ist ge - bo - ren!

The image shows a musical score for a Christmas carol. It consists of four staves of music in G major (one sharp) and 3/2 time. The lyrics are written below the notes. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The music is in 3/2 time. The lyrics are: "1. Fröh-lich soll mein Her-ze sprin-gen die-ser Zeit, da vor Freud al-le En-gel sin-gen. Hört, hört, wie mit vol-len Chö-ren al-le Luft lau-te ruft: Chri-stus ist ge - bo - ren!".

Sie ist alt. Und sie ist krank. Und sie ist fröhlich. Sie ist tief verwurzelt im Glauben. Wenn sie sich von mir verabschiedet, sagt sie meistens: »Bleib fröhlich!« Und sie meint das so. Es ist ihr Glaube. Es ist ihr Leben. Und es ist ihre Hoffnung.

Ich musste an sie denken, als ich anfing, über das Lied zu meditieren, das wir in dieser heiligen Nacht in den Blick nehmen wollen: »Fröhlich soll mein Herze springen!« Das Lied stammt von Paul Gerhardt. Und der hatte wenig Grund, fröhlich zu sein. Er, der große Liederdichter der evangelischen Christenheit, hat die Schrecken des dreißigjährigen Krieges erlitten. Und er hat viel persönliche Not erlebt. Mit zwölf Jahren Vollwaise. Den frühen Tod seiner Frau und seiner Kinder. Die schreckliche Pest. Aber er war tief verwurzelt im Glauben. Im Glauben an Jesus Christus.

»Fröhlich« und »leben« das sind die beiden Worte, die dieses Lied einrahmen. Gewissermaßen wie eine Klammer. Das erste und das letzte Wort. »Fröhlich« und »leben« - fröhlich leben. Ist das etwa die Botschaft dieser heiligen Nacht? Ist das Weihnachten?

*1. Fröhlich soll mein Herze springen  
dieser Zeit, da vor Freud  
alle Engel singen.  
Hört, hört, wie mit vollen Chören  
alle Luft laute ruft:  
Christus ist geboren!*

*2. Heute geht aus seiner Kammer  
Gottes Held, der die Welt  
reißt aus allem Jammer.  
Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute,  
Gottes Kind, das verbind't  
sich mit unserm Blute.*

*3. Sollt uns Gott nun können hassen,  
der uns gibt, was er liebt*

*über alle Maßen?  
Gott gibt, unserm Leid zu wehren,  
seinen Sohn aus dem Thron  
seiner Macht und Ehren.*

Ich war mal – das ist aber 50 Jahre her – ganz gut im Hochsprung. Die Melodie erinnert mich in ihrer ersten Zeile an die letzten drei Schritte vor dem Absprung: Fröhlich soll mein Her – ze springen. Die, von denen hier die Rede ist, hatten Grund, fröhlich zu singen und zu springen. Sie hatten Grund, voller Freude zu singen. Sie, die himmlischen Heerscharen über dem Hirtenfeld von Bethlehem. Mit vollen Chören und aus vollem Herzen und mit viel Luft: Christus ist geboren. Schon in dieser ersten Strophe sind wir mitten drin in der Weihnachtsgeschichte: Christus ist geboren. Das stellt Paul Gerhardt an den Anfang.

Und er schlägt in der zweiten Strophe gleich einen ganz großen Bogen. Bis hin zum großen Versöhnungswerk Gottes, dem Tod Jesu am Kreuz. Das hat »mit unserm Blute« zu tun. Schon in der Stunde der Geburt Jesu siedelt Paul Gerhardt es an: Gott reißt die Welt aus allem Jammer. Paul Gerhardt weiß: Das Leben läuft nicht glatt.

In der dritten Strophe bringt er es auf den Punkt. Leid kommt zur Sprache. Leid kommt immer zur Sprache, wenn wir die Botschaft der Weihnacht verkündigen. Gott macht sich ganz klein. Gott wird Mensch. Heraus aus »seiner Macht und Ehren« bringt er seinen Sohn. Und warum: »unserm Leid zu wehren«. Ich will's nur andeuten in dieser Nacht. Aber die Nachrichten unserer Tage machen doch mehr als deutlich, dass mit dem Leid kein Ende ist. Das Leid steht vor der Tür. Vor der persönlichen. Und vor der Tür eines Volkes. Und es heißt Aleppo und Berlin und hat noch viele andere Namen.

*4. Er nimmt auf sich, was auf Erden  
wir getan, gibt sich dran,  
unser Lamm zu werden,  
unser Lamm, das für uns stirbet*

*und bei Gott für den Tod  
Gnad und Fried erwirbet.*

*5. Nun er liegt in seiner Krippen,  
ruft zu sich mich und dich,  
spricht mit süßen Lippen:  
»Lasset fahrn, o liebe Brüder,  
was euch quält, was euch fehlt;  
ich bring alles wieder.«*

*6. Ei so kommt und lasst uns laufen,  
stellt euch ein, groß und klein,  
eilt mit großen Haufen!  
Liebt den, der vor Liebe brennet;  
schaut den Stern, der euch gern  
Licht und Labsal gönnet.*

Die Botschaft der heiligen Nacht ist keine rührselige Botschaft. Das macht uns Pfarrer Gerhardt deutlich. Die Botschaft der heiligen Nacht hat mit unserer Schuld zu tun. Und mit der Vergebung. Und davon, dass das Kind in der Krippe, das Lamm Gottes, der Mann am Kreuz für uns »Gnad und Heil erwirbet«.

Das ist ein schönes Bild in der fünften Strophe: »Nun er liegt in seiner Krippen«. Er, Jesus. Er, ein kleines Kind. Er, der Heiland der Welt. »Mit süßen Lippen« spricht er. Und wir sind geneigt, erst einmal mit »Nein, wie reizend!« zu reagieren. Aber Paul Gerhardt meint das ja nicht wörtlich. Er will damit doch sagen: Das ist nicht irgendein Kind. Das ist ein besonderes Kind. Noch hat es keinen Namen. Die Weihnachtsgeschichte nennt ihn nicht. Und auch Paul Gerhardt spricht in allen zwölf Versen nicht einmal den Namen »Jesus« aus. Aber er macht deutlich: Der da liegt, macht euch Mut, das, was euch quält, das was euch fehlt, ihm vor die Füße zu legen. Später wird er die Menschen auffordern »Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.« »Ich bring alles wieder« dichtet Paul Gerhardt.

Das ist Grund genug, wie es in der sechsten Strophe geschieht, aufzufordern zu laufen, zu eilen. Alle: Große und Kleine. Nicht wenige, sondern viele, große Haufen. Das ist Grund genug, aufzufordern zu lieben, den Stern nicht aus dem Blick zu verlieren. Denn das Kind, das dort in der Krippe liegt, wird die Kraft haben, Menschenleben zu erquicken, Licht in der Welt zu sein.

7. *Die ihr schwebt in großem Leide,  
sehst, hier ist die Tür  
zu der wahren Freude;  
fasst ihn wohl, er wird euch führen  
an den Ort, da hinfort  
euch kein Kreuz wird rühren.*

8. *Wer sich fühlt beschwert im Herzen,  
wer empfind't seine Sünd  
und Gewissenschmerzen,  
sei getrost: hier wird gefunden,  
der in Eil machet heil  
die vergift'eten Wunden.*

9. *Die ihr arm seid und elende,  
kommt herbei, füllet frei  
eures Glaubens Hände.  
Hier sind alle guten Gaben  
und das Gold, da ihr sollt  
euer Herz mit laben.*

Die siebente Strophe spricht schonungslos vom Leid. Vom großen Leid. Paul Gerhardt wusste aus seinem eigenen Leben, um was es ging. Für ihn ist der, der dort in der Krippe liegt, »die Tür zu der wahren Freude«. Klar gibt es Kreuze im Leben der Menschen. Klar gibt es Elend und Not. Und jeder, der heute Abend hier sitzt, kann ein Lied davon singen. Paul Gerhardt redet das auch gar nicht schön. Aber er blickt über den Krippenrand hinweg auf das Kreuz. Vielleicht wird hier schon deutlich, was

wir manchmal sagen: Dass Krippe und Kreuz aus dem gleichen Holz gemacht sind. Und dann spricht er von dem Ort, wo auch das Kreuz keinen Platz mehr hat, wo sich »kein Kreuz wird rühren«, von der Ewigkeit, auf die wir warten.

Die achte Strophe ist die Strophe von der Vergebung. Von der Beschwer im Herzen. Von der Sünde. Das ist alles da bei einem Menschen. Auch bei uns. Aber: Dort in der Krippe liegt der, »der in Eil machet heil die vergiff'ten Wunden«. Jesus vergibt uns unsere Schuld. Das kann uns auch in dieser heilige Nacht ein Trost sein.

Und dann gibt es nur noch Freude. Die Mühseligen und die Beladenen werden erquickt. Das ist eine Sache des Glaubens, wie uns die neunte Strophe zeigt. Da werden die guten Gaben angesprochen. Vielleicht auch die, die Gott uns schenkt und mit denen er uns in die Nachfolge ruft.

10. Süßes Heil, lass dich umfassen,  
lass mich dir, meine Zier,  
unverrückt anhängen.  
Du bist meines Lebens Leben;  
nun kann ich mich durch dich  
wohl zufrieden geben.

11. Ich bin rein um deinetwillen:  
Du gibst g'nug Ehr und Schmuck,  
mich darein zu hüllen.  
Ich will dich ins Herze schließen,  
o mein Ruhm! Edle Blum,  
lass dich recht genießen.

Mit dem zehnten Vers schwenkt das Lied um. Bisher wurden immer die Hörer angesprochen. Jetzt wird das Kind in der Krippe angesprochen. Jetzt wird das Lied ein Gebetslied. So wie die weisen Männer aus fernen Ländern später das Kind angebetet haben, so werden wir nun auch aufgefordert, mitzubeten. Noch immer traut sich Paul Gerhardt nicht, den